



Um das große Schweizerhaus in der Mitte haben sich die verschiedenen Spiele gruppiert . . .

Neununddreißigstes Kapitel.

Der Schleier fällt.

Es waren nun auf den Tag hin dreizehn Monate vergangen, seit Perrine eines Sonntags bei herrlichem Wetter in Maraucourt angekommen war, hilflos, hoffnungslos, außer stande zu wissen, was aus ihr werden sollte.

Das Wetter war jetzt ebenso strahlend schön, aber Perrine und das Dorf hatten keine Ähnlichkeit mehr mit dem Aussehen, das sie im vergangnen Jahre gehabt hatten.

An dem Plage, wo Perrine damals ihren ersten Abend zubrachte, wo sie traurig am Rande des Wäldchens, das den Hügel krönt, dasaß und sich das Bild des Dorfes und der unterhalb im Thale ausgebreiteten Fabriken klar zu machen suchte, wurden jetzt große Gebäude aufgeführt: ein Hospital in gesunder Luft, mit schöner Aussicht, das die ganze Gegend beherrschen und die kranken Arbeiter der Fabriken des Herrn Bulfran aufnehmen wird, ob sie in Maraucourt wohnen oder nicht.

Von hier aus kann man am besten die Veränderungen in der Gegend überblicken, ganz außerordentliche, wenn man die kurze Zeit bedenkt, in der sie entstanden sind.

In den Fabriken selbst haben sich nicht eben auffallende Wandlungen